

Büro für Bauökonomie

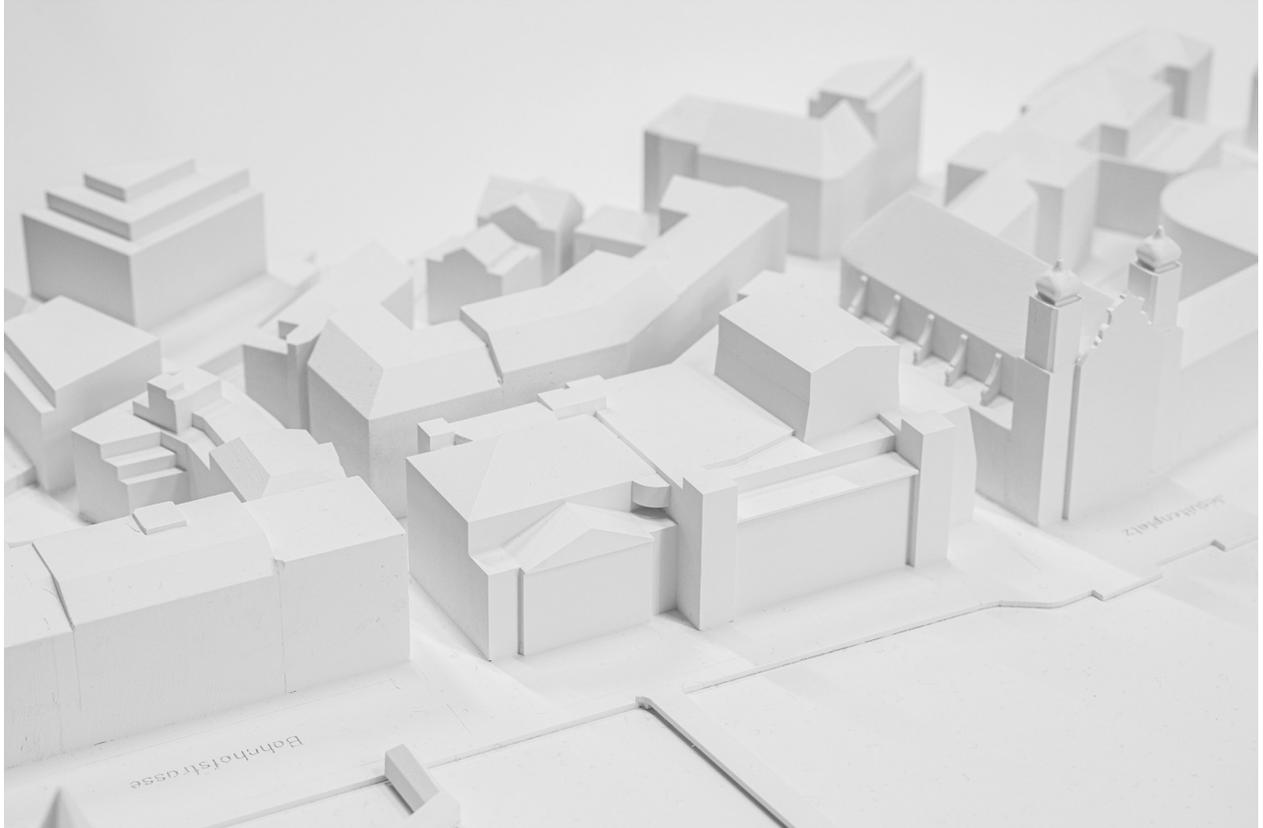
Stadt Luzern
Neues Luzerner Theater

Bericht des Preisgerichts



Luzern, 18. November 2022

44 Giudecca



3. Rang / 3. Preis

CHF 40 000.-

Architektur

Knapkiewicz & Fickert AG, Arch. ETH SIA BSA, Zürich

Landschaftsarchitektur

Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Gesamtleitung und Beratung Theater-Architektur

OAP Offermann Architektur & Projekte, Zürich

Bauökonomie (Kostenplanung/Bauleitung)

Jaeger Baumanagement AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Conzett bronzini Partner AG, Chur

Gebäudetechnik HLKKS /

Gebäudeautomation / Fachkoordination

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Elektroingenieurwesen

enerpeak ag, Dübendorf

Bau- und Raumakustik

Kahle Acoustics, Brüssel (Belgien)

Theaterplanung / Bühnentechnik / Logistik

Bühnenplanung Walter Kottke Ing. GmbH, Bayreuth

Gastronomieplanung

Creative Gastro Concept & Design AG, Hergiswil

Nachhaltigkeitsplanung

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Brandschutzplanung

B3 Kolb AG, Romanshorn

Bauphysik

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Projektbeschreibung

Die zugrunde liegende Konzeption des Entwurfs aus der ersten Stufe bleibt in den grossen Zügen erhalten und wird punktuell und gezielt verbessert. Die städtebauliche Einordnung baut nach wie vor auf dem Teilerhalt des bestehenden Theatergebäudes und einem vielgestaltigen Erweiterungsbau auf. Der Habitus der Erweiterung als mehrteiliges Konglomerat mit unterschiedlichen Fassaden und Dachgestaltungen will – insbesondere mit einer zweiten selbstbewussten „Theater-Monumentalfassade“ - zuerst den „Prospekt“ zur Reuss hin im Zusammenspiel mit der Jesuitenkirche komplettieren - d.h. «die Lücke im Reussprospekt schliessen». Des Weiteren will sie zu allen Seiten hin und entsprechend dem «Charakter und Ambiente der jeweiligen Gasse oder Strasse» jeweils gestalterisch differenziert reagieren können.

Der Bühnenturm wird im Vergleich zum Entwurf aus der ersten Stufe höher ausgebildet und parallel zum Kirchenschiff angeordnet. Je nach Perspektive vom gegenüberliegenden Reuss-Ufer schwebt, bzw. «schwimmt» der tempelartige Turm aber als hoher, gerichteter Dachaufbau im Hintergrund der überhöhten, als Risalite formulierten Treppentürme und lässt nunmehr noch stärker die Frage nach dem Zusammenspiel mit den unterschiedlichen Fassadenarchitekturen aufkommen.

Das architektonische Gesamtkonzept folgt konsequent der Richtschnur, die sich gegen ein Theater als grossen neuen Solitär, für einen Erhalt des Bestands, für eine Eingliederung der neuen Baumasse in den kleinteiligen „Stadtteppich“ («Tessuto urbano») ausspricht und sich dabei verschiedener architektonischer Sprachen bedient.

Auf den Anspruch einer respektvollen Gestaltung des räumlichen Verhältnisses zur benachbarten Jesuitenkirche und einem genügenden Lichteinfall in den Kirchenraum wird mit einem Rücksprung des Volumens Richtung Reuss, einem Schrägdach (Mansardendach) für den verbesserten Lichteinfall in die Kirche und einem anderen Gebäudetypus reagiert. Die Perspektive aus Personalloggia macht deutlich, dass die entstehende Gasse anstelle eines Platzraums zur Kirche hin durchaus auch Qualitäten hat.

Hinsichtlich der Lage und Funktionalität der öffentlich

zugänglichen Räume ermöglicht die übergeordnete Strategie der Nutzungsanordnung, nämlich die Funktionen collagemässig zu kombinieren und damit auch das Prinzip der Volumen- und Fassadenausbildung nochmals aufzunehmen, innerhalb des gewählten Konzeptes auch einen erheblichen nutzungsmässigen und gestalterischen Spielraum. Das additive Zusammenwirken von Raum, Funktion und unterschiedlichen Fassaden wird im Inneren und nach aussen hin mit den vier, an den Fassaden jeweils als Risalite ausgebildeten Treppenhäusern, auch ein Stück weit strukturiert.

Die Anordnung und Orientierung des Haupteingangs im bestehenden Theatergebäude zum Fluss und gegenüberliegend zusätzlich auch zur Buobenmatt hin erlaubt eine beidseitige Öffnung und Zugänglichkeit des Foyers zur Stadt.

Das gleiche gilt grundsätzlich auch für die Anordnung des Zuschauerraums (Zugänge zwischen EG und 1.OG), des mittleren Saals im ersten OG und des Studios im DG des bestehenden Theaterbaus. Die ehemalige Hufeisenform des Zuschauerraums, wurde in der 2. Stufe zu einem Polygon verändert und die polyvalente Nutzbarkeit und Kombinierbarkeit des grossen Saals und des mittleren Saals, die zu einem Raumkontinuum verbunden werden können, wird in verschiedenen Schemata aufgezeigt.

Im Freiraum wird die doppelte Baumreihe an der Bahnhofstrasse weitergeführt und eine neue, kurze Baumreihe beim Eingang Buobenmatt vorgeschlagen. Beide Baumreihen werden in den Eingangsbereichen mit Lücken durchbrochen, eingeschobene Bodenbeläge führen zum Haupt- beziehungsweise zum rückwärtigen Eingang. Die Lücke schwächt allerdings die Allee an der Bahnhofstrasse eher. Beim hinteren Eingang ist die Baumreihe selbst ein Gewinn, die Gestaltung ist aber etwas kleinteilig, der Ort wirkt fragmentiert.

Die erdgeschossig angeordnete Bühne ist für den Theaterbetrieb sehr vorteilhaft. Die Unabhängigkeit der Bar im Erdgeschoss und des Restaurants dank separaten Zugängen glaubwürdig. Des Weiteren sind die gastronomischen Nutzungen mit der generellen Ausrichtung zum Fluss hin gut platziert.

Mit Renderings und perspektivischen Schnitten wird ein Eindruck der Gestaltung der Innenräume und der künftigen Aufenthaltsqualität vermittelt. Auch hier scheinen wie an den Fassaden verschiedene historische Vorbilder auf und bestimmen die Atmosphäre der Räume in Inneren.

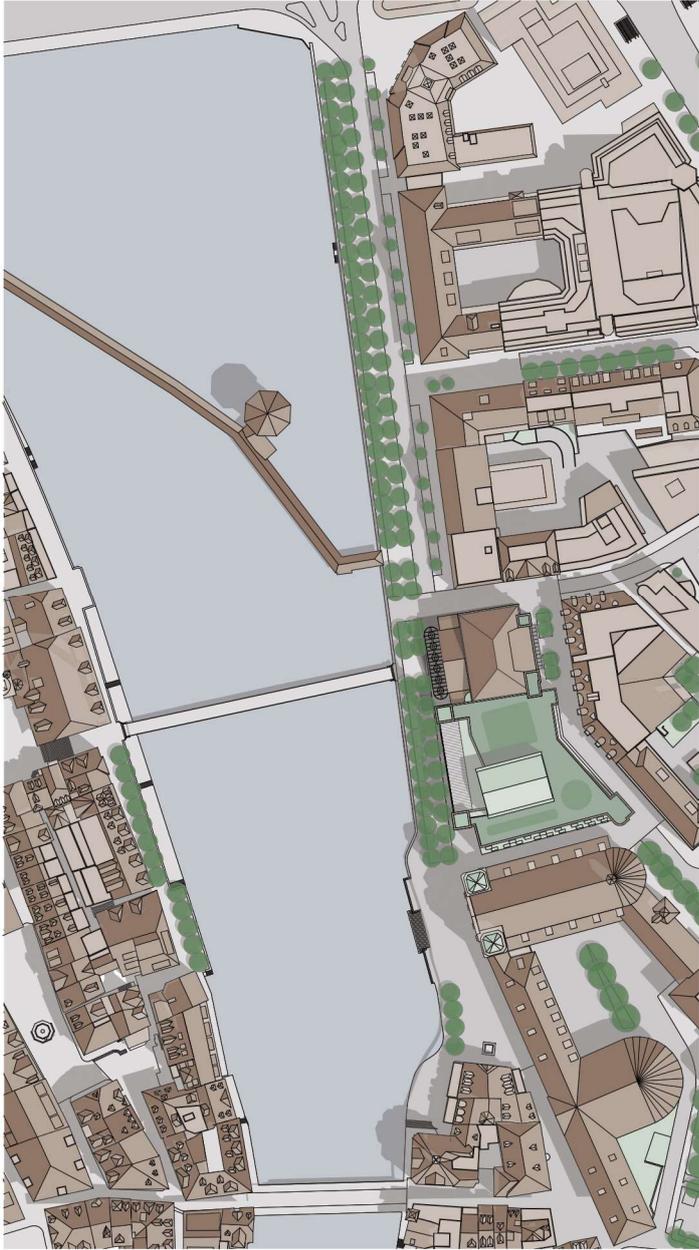
Die Fassadenkonzeption und –materialisierung referenziert auf verschiedene traditionelle, städtische Architekturen und deren Gestaltungsprinzipien, die hier zusammengeführt werden - darunter auch die des bestehenden Theatergebäudes mit Kolossalordnung, die in eine abstraktere, modernere Architektursprache übersetzt wird, um gegen den Reuss-Prospekt eine «zweiten Theaterbau»-Fassade auszubilden. Der spielerische, ja „theatermässig“ Umgang mit Fassadentypen wird zwar anerkennend gewürdigt, der gar strenge, monumentale Ausdruck der Darstellungen insbesondere gegen die Reuss wurde bereits in der ersten Stufe kritisiert. Diese «zweite Theaterbau» zeigt sich in der zweiten Stufe detaillierter mit modernen offenen Glasfassaden im Bereich der öffentlichen Gastronomie- und Foyernutzungen mit liegenden und stehenden Fensterformaten und er zeichnet die Treppenhäuser weiterhin mit erhöhten Eckrisaliten ab. Die Interpretation der Erweiterung als «zweites Theater» und damit als zweites «Monument» scheint diesen starken Ausdruck einfordern zu müssen.

Es handelt sich um interessantes und detailliertes Projekt, dem es gelingt, auch einen Teilerhalt des bestehenden Theaters zu verteidigen, dessen Fassadenhülle produktiv zu nutzen und glaubwürdig in ein neues Theatergebäude einzubeziehen. Trotz funktionalen Qualitäten wird der gewählte Fassadenausdruck für die Neubauteile als wenig einladend, das unmittelbare Anschliessen der «zweiten Theaterbau-Fassade» an den Bestand in Kombination mit dem Versatz Richtung Reuss als dominant und die gassenartenartigen städtischen Aussenräume als beengend beurteilt.

Was heißt es, die Hofkirche in Regensburg durch eine Anlage zu repräsentieren? Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.

Die Hofkirche steht als zentraler Punkt in der Anlage zur Hofkirche. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.

Die Hofkirche steht als zentraler Punkt in der Anlage zur Hofkirche. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.



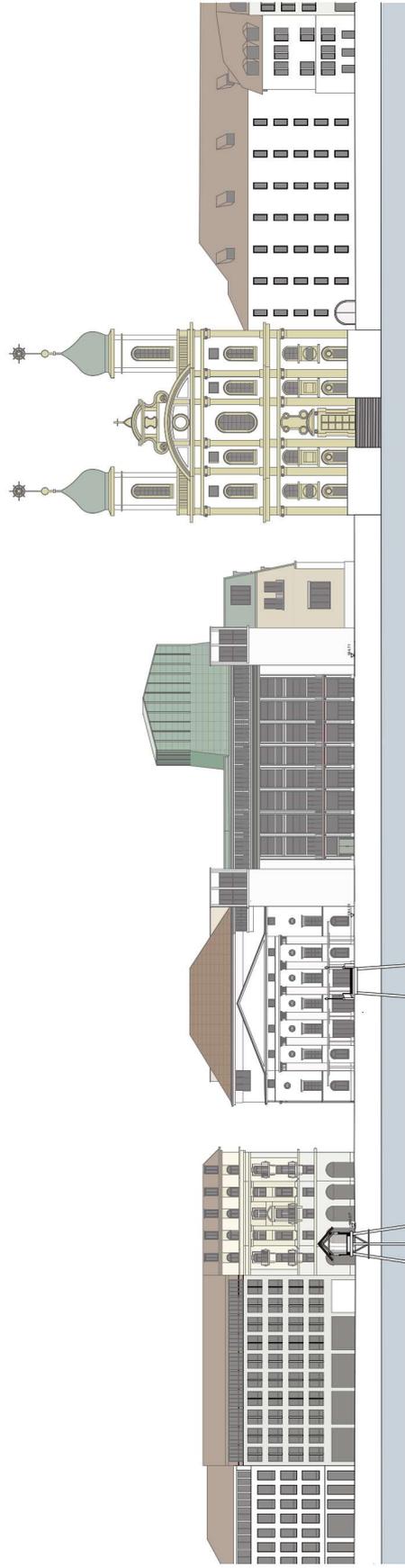
Skulpturplan mit Detailsicht 1:500

In der Hofkirche ist die Hofkirche in Regensburg durch eine Anlage zu repräsentieren. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.

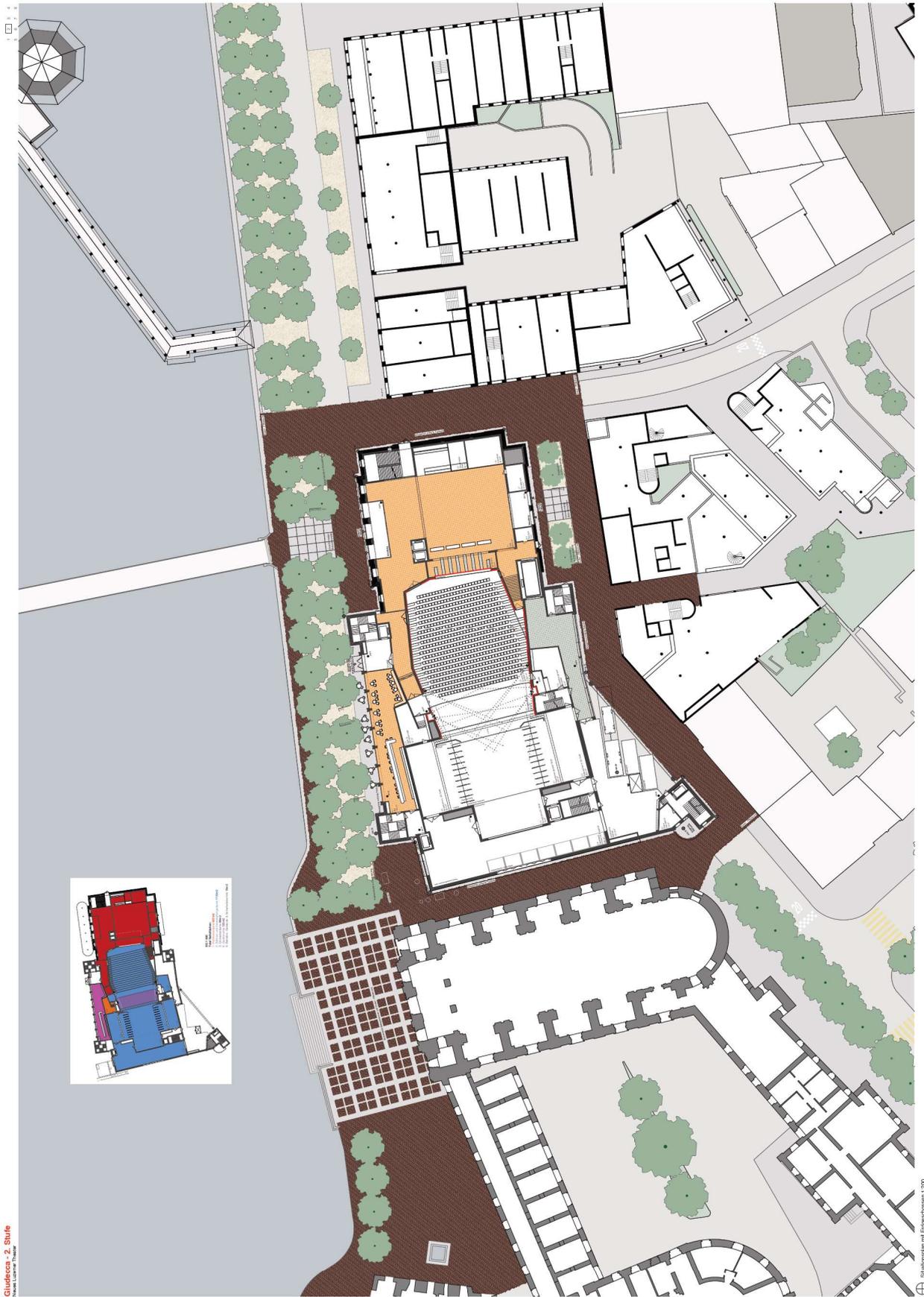
Die Hofkirche steht als zentraler Punkt in der Anlage zur Hofkirche. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.

Die Hofkirche steht als zentraler Punkt in der Anlage zur Hofkirche. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.

Die Hofkirche steht als zentraler Punkt in der Anlage zur Hofkirche. Einmal zwei Theaterbauten modern im norddeutschen Stil zu bauen und sie an die Höhe der Stadt zu heben, durch künftige Ereignisse erfüllt werden zu lassen, die dort geschehen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als umliegende Gebäudegruppe in sich vereint, um sie zu integrieren, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen. Einmal ein Theater zu bauen, das die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen, und die Hofkirche als zentralen Punkt zu betonen.



Ausschnitt Nord zur Hofkirche im Gebäudeschnitt 1:500



Glückes, 2. Stufe
Hans-Carlson-Plan

Stallplan mit Eingangszone 1:200

Umgebung

Die neue Kirche soll sich in die bestehende Umgebung einfügen und gleichzeitig einen neuen Impuls geben. Die Kirche soll nicht nur ein Ort der Gottesdienste sein, sondern auch ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Generationen sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Schichten der Gesellschaft sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Ländern sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kontinenten sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Planeten sein.

Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Generationen sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Schichten der Gesellschaft sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Ländern sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kontinenten sein. Die Kirche soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Planeten sein.



Perspektive von Nordost, von der Altstadt

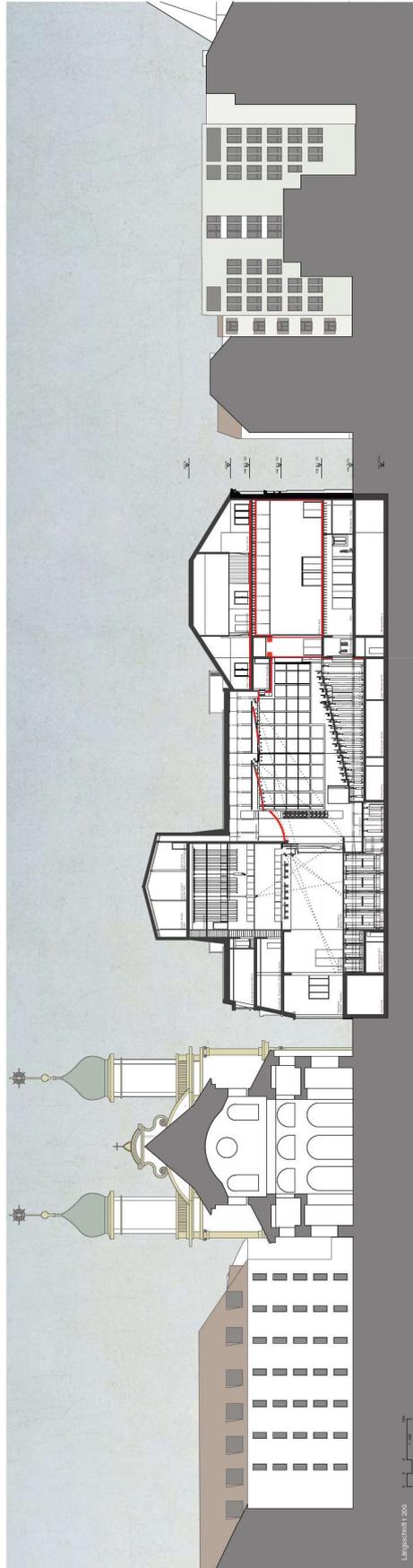


Foyer und Foyerebene

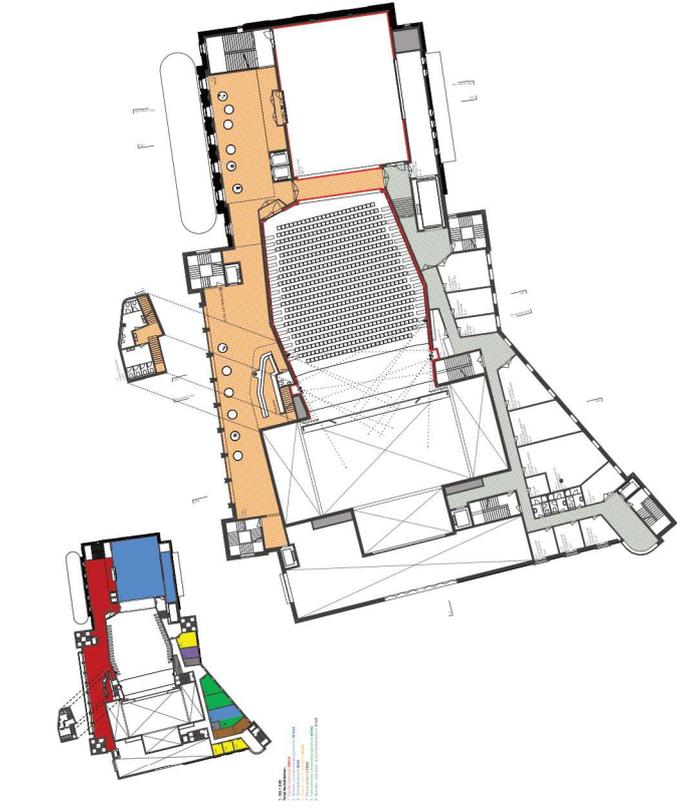
Das Foyer ist ein zentraler Ort der Begegnung und der Gemeinschaft. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Generationen sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Schichten der Gesellschaft sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Ländern sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kontinenten sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Planeten sein.

Das Foyer ist ein zentraler Ort der Begegnung und der Gemeinschaft. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Generationen sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Schichten der Gesellschaft sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Ländern sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kontinenten sein. Es soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen Planeten sein.

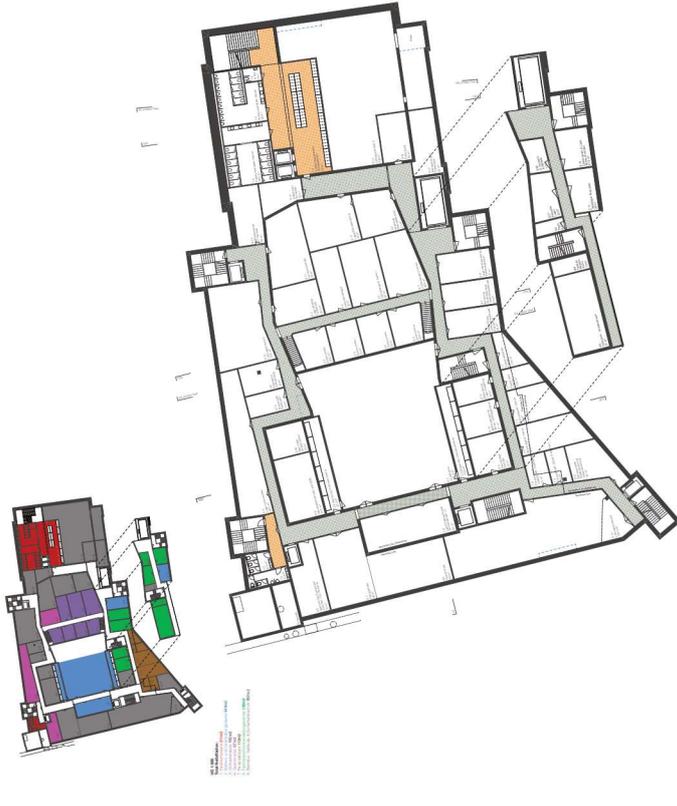
Schnitt durch den Mitteln Saal und Foyer im Abbau mit Blick durch den Gonnensaal zur Bühne



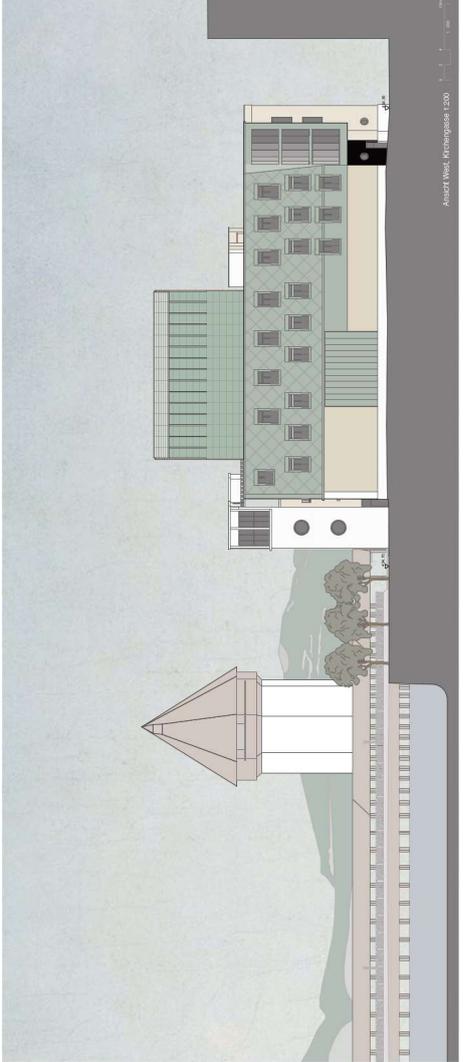
Langschnitt 1:300



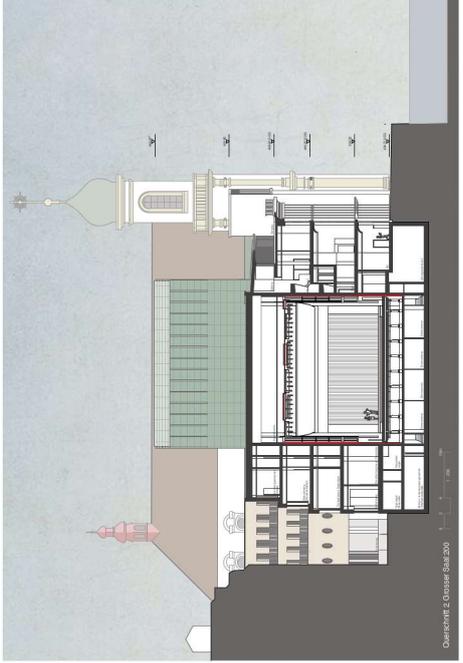
1. Obergeschoss 1:200



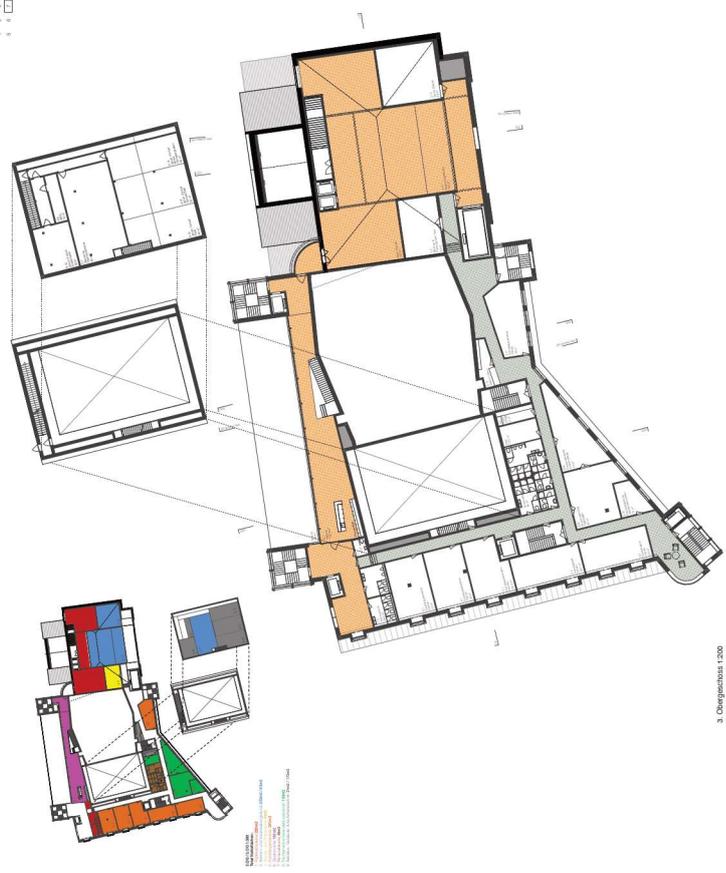
Untergeschoss 1:200



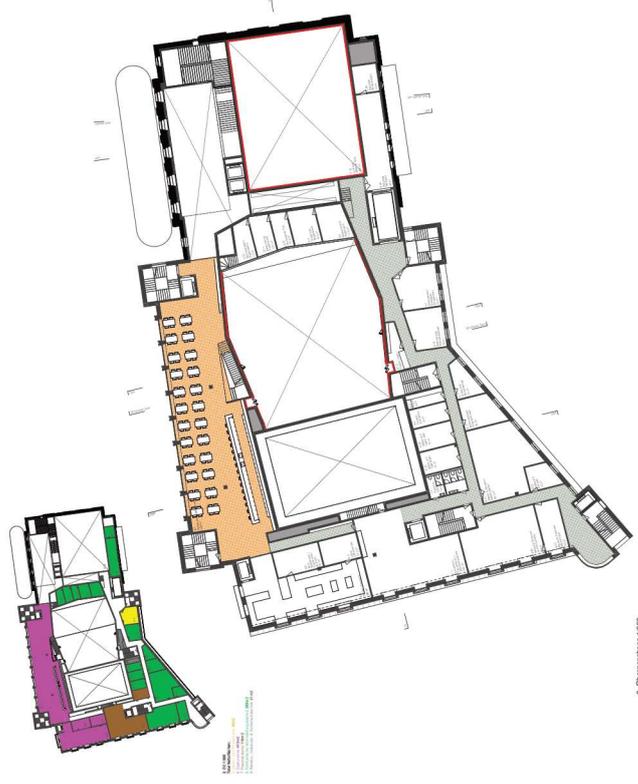
Auschnitt West, Erdgeschoss 1:500



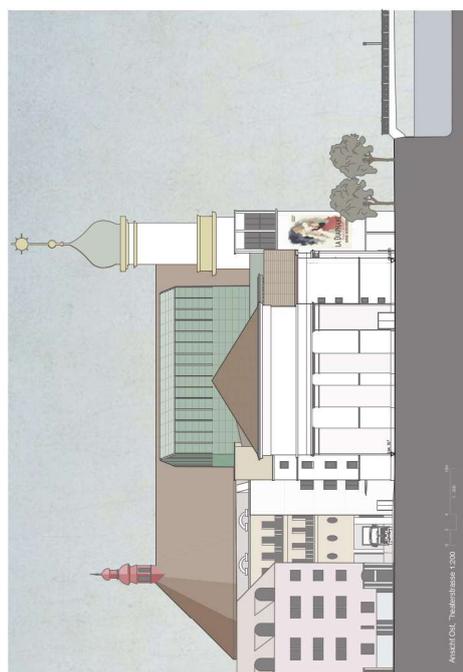
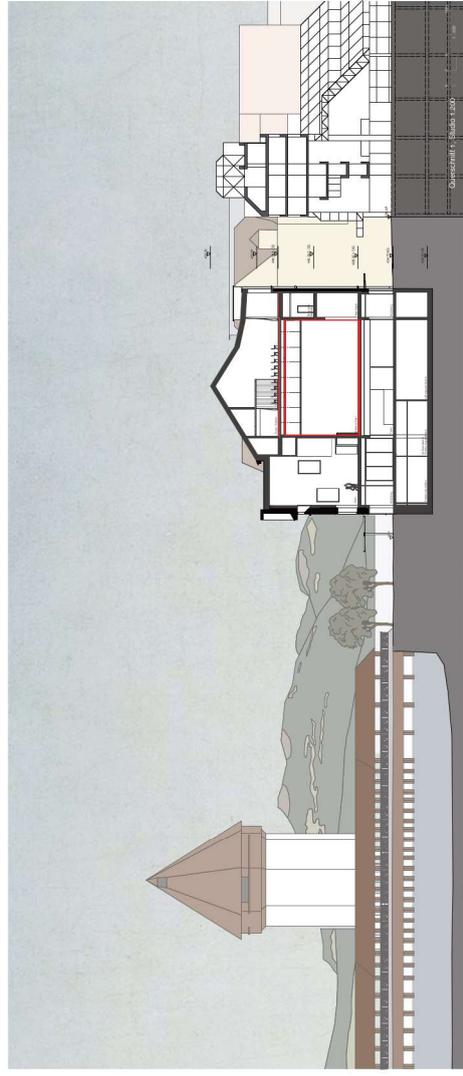
Gauche Seite 2. Oberer Teil 1:500



3. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Darstellung

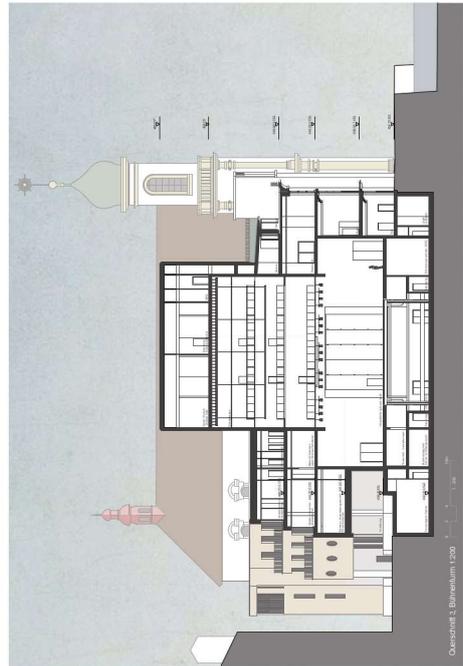
Grundriss und die Grundrisse der Gewerkschafts- und Schillerstr. sind im Norden der Platanenallee mit Foyer und Bühnenbereich. Die Platanenallee ist ein zentraler Raum, der die verschiedenen Bühnenbereiche verbindet und zusammenfasst. Die Platanenallee ist ein zentraler Raum, der die verschiedenen Bühnenbereiche verbindet und zusammenfasst. Die Platanenallee ist ein zentraler Raum, der die verschiedenen Bühnenbereiche verbindet und zusammenfasst.



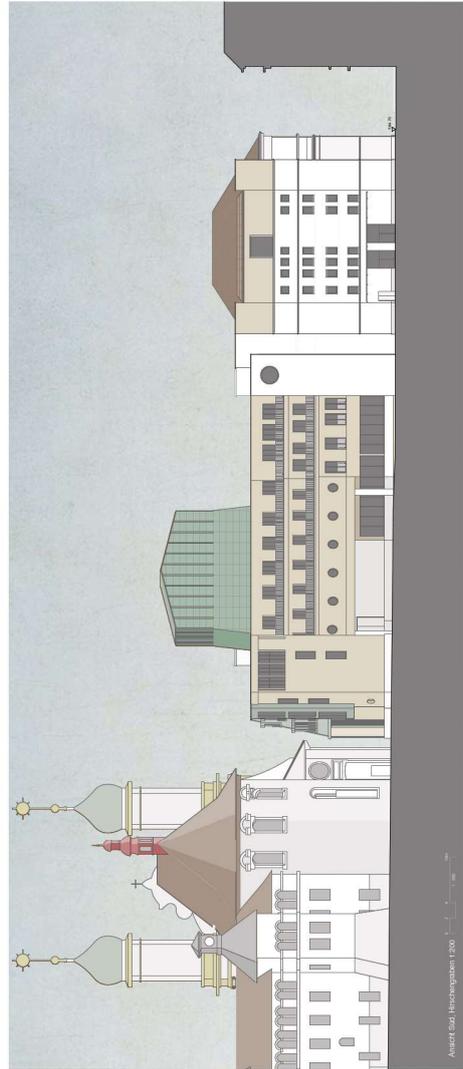
Blick vom Rathaus

Theatertrag

Mit der funktionellen Grundkonzeption wird ein Optimum für ein integriertes Theaterkonzept erreicht: sie beinhalten invertebrierte Bühnen, die in der Lage sind, sich an die verschiedenen Bühnenprogramme anzupassen. Die Platanenallee ist ein zentraler Raum, der die verschiedenen Bühnenbereiche verbindet und zusammenfasst. Die Platanenallee ist ein zentraler Raum, der die verschiedenen Bühnenbereiche verbindet und zusammenfasst.



Gauckelstr. 5, Bismarckstr. 1200



Ansicht Süd, Hochhausstr. 1200